



Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetsche.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 57. Montag, den 19. Juli 1830.

(Hierzu eine Beilage.)

Frankreich.

Paris, d. 10. Juli. Die Nachricht, daß Algier sich unseren Truppen ergeben, verbreitete sich am 9. gegen 2 Uhr Nachmittags in Paris; sie flog sogleich von Mund zu Mund, und auf allen Plätzen und Straßen sah man sie Einen dem Andern mit der größten Freude und einem wahrhaft französischen Enthusiasmus mittheilen. Bald erfuhr man, daß die telegraphische Depesche auf Befehl des Finanzministers an der Börse angeschlagen sey, und die Authentizität der Angabe steigerte die Aeußerungen des öffentlichen Jubels. Um 4 Uhr verkündeten zahlreiche Artilleriefalven das glückliche Ereigniß. Abends wurde die Depesche in den verschiedenen Theatern verlesen und überall mit allgemeinem Enthusiasmus und unter dem Rufe: Es lebe der König! aufgenommen. Man sang Kouplets, die auf das Ereigniß Bezug hatten und die das Publikum mit dem Gefühl, das sie eingegeben hatte, vernahm. Nachts waren die öffentlichen Gebäude und eine große Anzahl von Privatwohnungen erleuchtet. Auf Befehl des Königs wird am Sonntage in der Kirche Notre-Dame zur Dankagung für die Eroberung von Algier ein feierliches Teideum

abgesungen. Der König und der Hof werden dieser religiösen Feierlichkeit beiwohnen.

Erst am Montage (den 12.) können die Details über die Einnahme des Kaiserforts und der Uebergabe von Algier hier eintreffen, da die Depeschen des Oberbefehlshabers in dem Augenblicke von Toulon abgefertigt wurden, wo der Telegraph dieses glorreiche Ereigniß zu Paris meldete. Der von Toulon nach Paris eilende Kurier braucht zu dieser Reise 72 Stunden.

Nachrichten von der Expeditionarmee.

Die telegraphische Depesche, wodurch Admiral Duperré die Einnahme von Algier dem Marineminister meldet, lautet: „Vor Algier, den 6. Juli. Die Armee des Königs hat gesiegt, das Schicksal von Algier ist seit gestern entschieden. Die Flagge des Königs weht auf allen Forts und auf dem Palaste des Dey. Die seit Jahrhunderten streitige europäische Frage ist gelöst.“

Aus Toulon vom 6. Juli wird gemeldet, daß eine Verschwörung wider den Dey von Algier vom algierischen Gouvernement entdeckt worden sey, in deren Folge man mehr als 150 Personen den Kopf habe abschlagen lassen.

Im *Messager des Chambres* liest man folgende ältere Nachrichten von der Armee: Das Lazareth von Sidi-Ferruch besteht aus vier Sälen aus hölzernen Brettern, von denen jeder 60 Fuß lang ist. Vom 14. bis zum 24. Juni sind 75 Fieberkranke und 523 Verwundete in dasselbe gebracht worden; von Letzteren wurden 389 in dem Gefechte vom 19. verwundet, von denen 22 amputirt worden sind. Sechszehn der im Lazareth befindlichen Verwundeten sind gestorben, 55 Fieberkranke und 423 Verwundete sind auf die Schiffe gebracht worden und daher nur 20 Fieberkranke und 84 Verwundete im Lazareth zurückgeblieben. Die Fieber sind nicht im Geringsten bössartig; das Klima ist unschädlich, und man darf hoffen, daß der Gesundheits-Zustand der Armee auch ferner so günstig als bisher bleiben wird. Die Vertheilung der Lebensmittel, die sämmtlich von guter Qualität sind, findet regelmäßig statt. Die Regimenter haben ihren Sold in spanischem Gelde, die Quadrupel zu 84 Fr. und die Dukaten zu 5 Fr. 40 C. gerechnet, erhalten. Derselbe ist für die Unter-Offiziere um 10 C., und für die Gemeinen um 7½ C. vermehrt worden. Die Offiziere erhalten eine Zulage von resp. 30, 40, 50 bis 60 Fr. monatlich, je nach ihrem Range und ihrer Waffengattung. Die dem Feinde am 19. abgenommenen Kameele sind als Lastthiere unter die Armee vertheilt worden; jedes Regiment hat deren zwei erhalten, die übrigen dienen zum Transport der Lebensmittel. Eine Unzahl von Kaufleuten aus Frankreich und Palma haben am Meeresufer Buden eröffnet, in denen sie Wein, Branntwein, nach der Appertischen Methode zubereitetes Fleisch und alle andern Bedürfnisse eines Feldlagers verkaufen. Aber alle Artikel sind sehr theuer; eine Flasche Bier kostet z. B. 30 Sous. Die vorher so öde Halbinsel Sidi Ferruch ist binnen vierzehn Tagen in ein Lager, einen Hafenplatz, ein Arsenal, ja beinahe in eine Stadt verwandelt worden. Auf der Höhe derselben liegen eine Schanze, eine Kapelle, das Grab eines heiligen Priesters und eine kleine Moschee; an ihrer westlichen Seite ist die Halbinsel kahl, dagegen erblickt man auf der Südseite und den Dünen, so weit das Auge reicht, eine reiche und mannigfaltige Vegetation. Der Anblick des Landes erinnert im Allgemeinen an die Provence. Die gewöhnlichsten Baum- und Straucharten sind der Pistazien- und Mastixbaum, die Pinie, der Wacholderbaum, der Seidelbast, der Erdbeerbaum und das gewöhnliche Haidekraut. Insekten und Würmer sind in großer Anzahl an der Küste vorhanden, aber von wenig gefährlicher Art. Es giebt hier auch eine Masse von Schildkröten; unsere Soldaten haben deren gefunden, die einen Fuß lang und acht Zoll breit waren. Die hiesige Schlangenart ist 2½ Fuß lang, hat einen grauen Rücken und gelben Bauch.

Einige Soldaten haben diese Schlangen wie Kale gekocht und ihren Geschmack vortrefflich gefunden. Von Krammetsvögeln, Amseln und Holztauben wimmelt es in den Gebüsch. In den Weizenfeldern hört man viele Lerchen und Wachteln schlagen. In der Umgebung der Kapelle von Sidi-Ferruch wurde eine Art Fledermäuse gefunden, die so groß sind, wie eine ausgewachsene Taube; die Flügel sind ausgespreizt, wenigstens 30 Zoll lang. Die Maler Herren Gudin, Fabey, Tanneur u. a. m. sind sehr beschäftigt. Jedes aus Frankreich kommende Schiff bringt uns zugleich mit den Briefen die Pariser Blätter.

R u ß l a n d.

St. Petersburg, d. 7. Juli. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden, welcher schon seit längerer Zeit Seiner Kaiserlichen Majestät einen Besuch abzustatten wünschte, langte am 3. d. M. Morgens um 9 Uhr auf der schwedischen Fregatte „Curydice“ in Kronstadt an. Beim Einsegeln des Schiffes wehte die Standarte von der Sten-ge. Die Brandwacht-Fregatte „Kreisser“ empfing den hohen Gast bei dem Tolbuchinschen Leuchtturme, von wo der Fähnrich Kliverberger vom Korps der Steuerleute der Flotte als Lootsmann der schwedischen Fregatte mitgegeben ward, um sie auf die Rhede zu geleiten. Bei Annäherung der „Curydice“ wurde dieselbe von der Kaiserl. Eskadre, die auf der großen Rhede die Linie bildete, so wie von der Festung, mit 21 Salutschüssen von jeder begrüßt. Auf den Raen der Schiffe standen die Matrosen in Parade, und die ganze Eskadre war mit bunten Flaggen illuminirt. Sobald die Fregatte vor Anker gegangen war und die Standarte gestrichen hatte, verfügte sich Se. Königl. Hoheit in der Schaluppe ans Land und geruhte alsdann, die Admiralität, das Hospital, die Halb-Equipage der Steuerleute, die minderjährigen Kantonsisten der Lehr-Marine-Equipage und die Festungswerke in Augenschein zu nehmen; demnächst verfügte sich Se. Königl. Hoheit in das Quartier Sr. Majestät des Kaisers, von wo der Prinz am 4. um 5 Uhr Nachmittags auf dem Dampfschiffe „Ischora“ sich nach St. Petersburg begab. Se. Königl. Hoheit traf nach 9 Uhr bei der Isaaksbrücke ein und wurde daselbst unter dem Donner der Festungs-Kanonen von dem Hrn. Generalintendanten der Flotte und dem Herrn Ober-Polizeimeister von St. Petersburg, bei der Anfahrt des Taurischen Palastes aber von dem Herrn Civil-Gouverneur, empfangen. Während Se. K. Hoheit sich bei der Isaaksbrücke von dem Dampfschiffe in die Schaluppe begab, um die Fahrt nach dem Palaste, fortzusetzen, salutirten auch die Kanonen des Dampfschiffes und die Mannschaft erhob ein dreimaliges Hurrah! Nach Ankunft des Prinzen im taurischen Palast

machte der Herr Kriegs-General-Gouverneur Sr. Königl. Hoheit die Aufwartung.

T ü r k e i.

Konstantinopel, d. 25. Juni. Am 14. d. M. traf der persische Botschafter mit zahlreichem Gefolge hier ein. Die Regierung hatte für ihn bei dem früheren Cassab-Baschi (dem mit der Verproviantirung der Hauptstadt mit Fleisch beauftragten Kommissarius) eine Wohnung in Bereitschaft setzen lassen. — An demselben Tage reiste Hussein-Pascha eiligst nach Adrianopel ab. Es geht die Rede, daß alle Pascha's, Ayan's und übrigen Großen des Reiches mit einer Steuer belegt werden sollen, um die Abzahlung der Kriegs-Kontribution an Rußland zu beschleunigen. — Am verwichenen Sonnabend, den 19. d., empfing die Pforte gute Nachrichten aus Albanien. Mahmud-Pascha von Terhala hat die Insurgenten geschlagen und mehrere derselben zu Gefangenen gemacht, die er sofort hinrichten ließ. — Haddi-Efendi, der an die Stelle des gegenwärtigen Reis-Efendi als Kiehaja-Bey im Lager des Großwesiers getreten ist, befindet sich seit einer Woche hier. Dem Vernehmen nach, hat die Regierung ihn herberufen, um sichere Angaben über den Stand der Dinge in Albanien zu erhalten. In drei bis vier Tagen wird er von hier nach Adrianopel zurückkehren. — Die Köpfe der drei Haupt-Anführer der Seibeks, nämlich Kiel-Mehmeds, Journali-Alys und Valabout-Dglus, sind vom Ayan der Umgebungen Smyrna's, woselbst jene Rebellenhorde (früher bereits mehrfach erwähnt) ihr Unwesen trieb, Kara-Dsman-Dglu, hieher gesandt worden. — Seit einiger Zeit sind von griechischen Matrosen in hiesiger Hauptstadt häufig Excesse begangen worden; sie ziehen des Nachts bewaffnet durch die Straßen, widersetzen sich den Wachen, und vor einigen Tagen ereignete sich sogar der Fall, daß der eine Wache von 10 bis 15 Mann kommandirende türkische Offizier von den Griechen aus der niedern Klasse genöthigt wurde, einen Griechen, den er auf Ansuchen eines Arztes in einer Schenke verhaftet hatte, wieder frei zu geben. Die große Mäßigung der Behörden und ihr kluges Verfahren in allen Fällen, wo es sich um die stets wachsende Anmaßung der griechischen Matrosen und vielleicht selbst der anderen dieser Nation angehörnden hiesigen Einwohner handelt, sind nicht zu verkennen.

Smyrna, d. 13. Juni. Der hiesige Gouverneur, Yussuf Pascha, hat heute die amtliche Nachricht erhalten, daß der aufrührerische Kiehl-Uhmet, der die Stadt Aidin aufs Neue an der Spitze von 400 Seybeks angegriffen hatte, von 500 Mann Kara-Dsman-Dglus umringt, nach einem hartnäckigen Kampfe, in dem 200 der Seinigen fielen, gefangen

und sogleich enthauptet worden ist. (Vergleiche das Schreiben aus Konstantinopel)

Vermischte Nachrichten.

Zu Potsdam wird (wie die Berliner Wossische Zeitung berichtet) zum Oktober ein großes Musikfest, wie man hört durch Herrn Naue aus Halle, veranstaltet werden, bei welchem die ausgezeichnetsten Künstler Deutschlands mitwirken sollen. Es sind bereits Aufforderungen an die Bewohner dieser Stadt ergangen, sich, um diesen Kunstzweck zu befördern, zu der gastfreundlichen Aufnahme der Künstler und Künstlerinnen zu verstehen. Das große Lokal der Reitbahn zu Potsdam soll bei dieser Gelegenheit zum gemeinschaftlichen Speisesaal benutzt werden.

Das Wochenblatt von Durlach (in Baden) vom zwanzigsten Junius d. J. enthält eine polizeiliche Verordnung, welcher zufolge unter andern das Schlittensahren ohne Schellen, oder über die Polizeistunde hinaus streng verboten wird, auch die Eiszapfen an den Dächern vorsichtig abzustößen sind.

Der gelehrte Schwede, Hr. Graberg de Hemso, der als Konsul viele Jahre in den Staaten der Berberei sich aufgehalten hat, giebt folgende Bevölkerungs-Tabelle des Staates Algier:

Berbern	850,000	Einwohner.
Mauren, oder Einwohner arabischer Abkunft	600,000	=
Beduinen-Araber	200,000	=
Neger	70,000	=
Juden	45,000	=
Türken und ihre Abkömmlinge die Kologlis	33,000	=
Europäische Christen	1,300	=
Renegaten	200	=

Zusammen: 1,799,500 Einwohner.

In Hobart-Town auf Van-Diemenland, ist, nach Berichten von dort, ein solches Begehren nach musikalischem Unterricht, daß kürzlich ein Musiklehrer eine jährliche Anstellung mit einem Gehalt von 200 Pfund und freier Wohnung und Kost ausgeschlagen hat.

Unter zweien im Cherokee'schen Gebiete (Nordamerika) befindlichen Parteien von Goldgräbern fand vor Kurzem ein ernsthaftes Handgemenge über den Besitz einer Gegend statt, wo man Gold vermuthete; so viel bekannt geworden ist, wurde bei dieser Gelegenheit ein Mann mit einem Spaten getödtet, und Mehrere wurden verwundet.

Vor einiger Zeit starb zu New-York (Nordamerika) ein Mann in dem ungewöhnlich hohen Alter von 126 Jahren; er hieß Anton Van Pelt und war beim Ausbruche der Revolution schon alt genug, um damals von den Militairpflichten ausgeschlossen zu werden.

Der Taubenpost-Verein zu Antwerpen hat sämtliche Vereine dieser Art, zu einem Wettkampf aufgefördert, welcher am 11. Juli in London durch

eine allgemeine Absendung von Tauben bewerkstelligt werden sollte. Derjenige, dessen Taube zuerst ankömmt, erhält eine goldene Medaille; dem Verein, welcher die größte Anzahl von Konkurrenten liefert, ist eine silberne Medaille zugebracht. 110 dieser Tauben werden in diesen Tagen nach London abgeschickt werden, und es haben über dieses Unternehmen bereits zahlreiche Wetten Statt gefunden.

Bekanntmachungen.

In der Nacht vom 5. zum 6. Juli c. sind der Wittwe Sanger in Eisleben:

- 1) Ein Deckbette von blaugestreifter Federleinwand,
- 2) ein blaugestrichenes Unterbette von Barchent,
- 3) zwei Kopfkissen mit roth- und blaugewürfelten Ueberzügen,
- 4) ein rothgestreifter Barchentpfühl,
- 5) ein Betttuch,
- 6) ein Vorhängetuch,
- 7) eine schwarzseidene Schürze,
- 8) zwei Stück Fenstergardinen von Battist,
- 9) ein aschgraues Kasimir-Umschlagetuch mit dergl. Franzen,
- 10) ein blaugewürfeltes Krepon-Umschlagetuch,
- 11) ein Gesangbuch mit Goldschnitt und der Jahrzahl 1798,
- 12) ein halbgestrickter Strumpf von weißgebleichtem Baumwollengarne,
- 13) ein Paar vorgestrickte wollene Knabenstrümpfe,
- 14) ein weißbaumwollenes Taschentuch, worin die Buchstaben M. S. schwarz gezeichnet sind,
- 15) ein leinenes Halstuch, und
- 16) ein messingener Wörser,

aus ihrer Behausung entwendet worden. Wir warnen vor dem Erwerbe dieser Sachen und fordern jedermann auf, zur Wiedererlangung derselben und zur Entdeckung der Diebe mitzuwirken und die dazu dienlichen Umstände uns oder der nächsten Behörde anzuzeigen.

Sangerhausen, am 15. Juli 1830.

Königl. Preuß. Inquisitoriat.

Auction.

Montags den 26. Juli d. J. Nachmittags um 2 Uhr und folgende Tage soll das zum Nachlasse des verstorbenen Herrn Amtsverwalters Johann Friedrich Müller gehörige Mobiliare an Gold, Silber, Porzellan und Steingut, Gläsern, Zinn, Kupfer, Metall, Messing, Blech und Eisen, Leinenzeug und Betten, Meubles, Hausgeräthe und Kleidungsstücken und mehreren Büchern, so wie auch ein Hamburger Stuhlwa-

gen, eine halb verdeckte Kutsche, ein Scheibentuschwagen, ein Schlitten und sonstiges Geschirre, als Kumte, Sättel, Riemenzeug u., welche den zweiten Tag vorkommen, in dem in der Märkerstraße sub No. 410. alhier belegenen Müllerschen Hause gegen gleich baare Bezahlung in Courant öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Halle, den 13. Juli 1830.

Im Auftrag des Königl. Gerichts-Amts für den Stadtbezirk.

R e h e,
Königl. Gerichts-Actuarus.

Edictal-Citation.

Am 21. Mai d. J. verstarb der seit 6 Jahren hier privatirende Amtmann Johann Friedrich Morgenstern mit Hinterlassung eines nicht bedeutenden Mobiliar-Vermögens. Die Intestaterben haben die Erbschaft mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten und auf den Erlaß von Edictalien angetragen. Demgemäß werden alle diejenigen, welche an dem Nachlasse des Amtmanns Morgenstern, als Erben oder als Gläubiger, oder sonst aus irgend einem Rechts-Titel Ansprüche machen zu können vermeinen, hierdurch geladen, in den auf

den 31. August

den 19. October und

den 7. December d. J.

anberaumten Terminen, wovon der letzte peremptorisch ist, und bis 4 Uhr Nachmittags ansteht, vor der unterzeichneten Landes-Regierung, Vormittags 10 Uhr persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, und ihre Ansprüche an die Erbmasse anzuzeigen, und zu bescheinigen, bei Strafe davon ausgeschlossen zu werden.

Zur Publication eines Präclusionsbescheids, zu dessen Anhörung die Betheiligten zugleich hiermit vorgeladen werden, ist

der 14. December d. J.

Vormittags 10 Uhr angesetzt.

Eötzen, am 6. Juli 1830.

Herzogl. Anhalt. Landes-Regierung.
von Renthe.

Bekanntmachung,

die Verpachtung der Herzogl. Domaine Pötnitz und des dazu gehörigen Vorwerks Kleutsch betreffend.

Die Herzogl. Domaine zu Pötnitz mit dem dazu gehörigen Vorwerke Kleutsch, resp. $\frac{1}{2}$ und 1 Stunde von Dessau, in einer sehr angenehmen Gegend gelegen, welche, außer den nöthigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden,

1297 Morgen größtentheils sehr tragbaren Ackers,
448 Morgen Wiesen,
312 Morgen private Rasenhaltung, außerdem bedeutende Koppelhaltung auf Aengern, Wiesen und Feldern,
eine Schäferei von 1800 Stück,
einen Rindviehbestand von 97 Stück,
eine Brauerei und
eine Branntweinbrennerei,

in sich begreift, soll von Johannis 1832 an auf sechs nach einander folgende Jahre öffentlich und meistbietend verpachtet werden, und ist dazu

Mittwoch, der 18te August d. J.

zum Termine anberaumt worden.

Es werden daher Pachtlustige hierdurch eingeladen, gedachten Tages vor Herzogl. Rent-Cammer allhier, Vormittags 9 Uhr, zu erscheinen und ihre Gebote zu thun.

Die nähern Bedingungen und Nachweisungen, die auch auf Verlangen gegen die Gebühr abschriftlich mitgetheilt werden, können nicht nur im Termine selbst, sondern auch früher in der Cammer-Canzlei eingesehen werden.

Dessau, am 26. Juni 1830.

Herzogl. Anhalt. Rent-Cammer.

Da auf Antrag der Wittve Charlotte Planert, geb. Kaiser zu Cölbitz, und mit Genehmigung der hypothecarischen Gläubiger, die von dem verstorbenen Mühlenmeister Carl Planert daselbst, nachgelassene

Wasser- und Oelmühle, nebst dazu gehörigem Garten, und einer Weidentabel, mit denen darauf ruhenden öffentlichen Abgaben und Lasten und der desfalligen Taxe, auch denen vorhandenen Inventariensücken

wie dieses Grundstück bereits durch das Subhastations-Patent vom 26. November v. J. zum Verkauf gestellt worden, bei Herzogl. Amte noch einmal subhastirt und in einem einzigen peremptorischen Licitations-Termine zum Verkauf gestellt werden soll, hierauf auch

der 30. August a. c. als nochmaliger einziger und peremptorischer Bietungs-Termin anberaumt worden;

So werden Herzogl. Amtes-Regen Besitz- und Zahlungsfähige Kauflustige hiermit geladen, in diesem

anstehenden nochmaligen Bietungs-Termine, welcher Vormittags um 10 Uhr seinen Anfang nimmt und bis Nachmittags um 4 Uhr stehet, vor hiesigem Justizamte zu erscheinen, ihre Gebote auf das subhastirte Grundstück, wovon ihnen die Abgaben und Kauf-Bedingungen, gehörig bekannt gemacht werden sollen, zum Protocoll zu geben, und können gewärtigen, daß solches demjenigen, welcher Nachmittags nach 4 Uhr das höchste Gebot behalten, nach abgegebener Erklärung der Interessenten gegen baare Bezahlung zugeschlagen und übereignet werde.

Urkundlich ist dieses Subhastations-Patent, unter Amtes-Hand und Siegel ausgefertigt, ausgehängen und in öffentlichen Blättern bekannt gemacht worden.

So geschehen Amt Warmisdorff, am 2. Juli 1830.

Herzogl. Anhalt. Justiz-Amt daselbst.

W. Bantsch. E. Hädicke

act. jur.

Auf den 28. Julius dieses Jahres, früh 9 Uhr, soll zu Rathhause der Rathskeller nebst Waage anderweit auf sechs Jahre, unter den vorher einzusehenden Bedingungen öffentlich verpachtet werden.

Cönnern, den 10. Julius 1830.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem das Straßenpflaster hiesiger Stadt vom Mühlen- bis zum Kochsthore neu angelegt, und der auf diese Strecke um die Stadt führende Weg in guten und fahrbaren Stand gesetzt worden; so wird mit Bewilligung Königl. Hochlöbl. Regierung zu Merseburg, hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei einer Strafe von 5 Sgr. von heute an, einem jeden fremden Last- oder Frachtwagen die Durchfahrt durch die Stadt verboten ist.

Löbejün, den 8. Juli 1830.

Der Magistrat.

Meyer. Jänicke. Pitschke.

Bekanntmachung.

Die Herren Besitzer des in der Börde bei Calbe a. d. S. belegenen Ritterguts Brumby beabsichtigen dasselbe aus freier Hand meistbietend zu verkaufen. Die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude sind in gutem baulichen Zustande, und gehören dazu, außer einem 10 Morgen großen zweckmäßig eingerichteten Garten, 508 Flur Morgen Acker, welche zu 180 □ Ruthen über 747 vermessene Morgen enthalten, desgleichen 15 Morgen Wiese, 12 Tagelöhner-Wohnungen, die Erhebung einiger Natural-Gefälle mit Erbenzinsen, und hat seine private Weidgerechtigkeit, zu deren Benutzung eine uneingeschränkte Stückzahl Schaafse oder anderes Vieh gehalten werden darf.

Die Uebergabe des Guts kann zu Michaelis dieses Jahres oder zu Johannis 1831 erfolgen, in welchem letztern Fall die Erndtfrüchte mit übergeben werden.

Zum Verkauf dieses Guts hat der Unterzeichnete einen Termin auf

den 3 September Morgens 10 Uhr an Ort und Stelle zu Brumby angesetzt, zu welchem zahlungsfähige Kaufliebhaber mit dem ergebensten Bemerkten eingeladen werden, daß dasselbe zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden kann.

Calbe a. d. S., den 18. Juni 1830.

Der Justiz-Commissarius
Schroder.

Mühlen-Verpachtung.

Die an dem Wippra-Flusse unweit dem Städtchen Wippra, im Mannsfelder Gebirgskreise belegene, sogenannte

Herrenmühle

soll von Michael d. J. ab, auf 6, 8 oder 12 Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu

Dienstag der 28. September 1830

als Verpachtungstermin hiermit bekannt gemacht wird.

Diese Mühle, bestehend aus zwei Mahl- und Graupen-Gängen und einem Delgange, hat eine für die Müller-Nahrung und namentlich den Getreidehandel überaus vortheilhafte Lage, und befindet sich gegenwärtig durch eine kürzlich vollendete, mit wesentlichen Verbesserungen vorgenommene Haupt-Reparatur in einem fast durchaus neuen und höchst schwinghaften Zustande.

Auch gehört zu der Mühle eine ungesähr 9 preuß. Morgen haltende zweischürige Wippra-Wiese, ein Obst-, Grase- und Gemüse-Garten, und ferner hinlängliche Stall- und andere Gebäude und ein angemessener großer Getraide- und Delsaatboden.

Die nähern Bedingungen zur Verpachtung können bei Unterzeichnetem von Mitte August an eingesehen werden.

Schloß Rammelburg, den 13. Juli 1830.

Weidling.

F. W. A. Mosch aus Berlin,

(hier selbst große Ulrichstraße No. 15. wohnhaft)

zeigt einem geehrten Publikum hiermit ergebenst an, daß er wieder mehrere Artikel von Waaren eigner Fabric, als carrirte, gestreifte, gaspirt und Atlas-Ginghams in den neuesten und geschmackvollsten Mustern erhalten hat, so wie auch englisch Leinen und ganz feine Indiennes, weiße und bunte Bettdecken, faconirten Chaconett, Ginghams zu Kleidern, glatte Gaze, Bett-Dress, Inlett, Caro-Leinwand, weiße leinene Taschentücher, so wie noch mehrere in dieses Fach einschlagende Waaren zu dem billigsten aber festen Fabrikpreis.

Sollte ein junger Mensch Lust haben die Schneiderprofession zu erlernen, so kann sich derselbe in der Leipzigerstraße bei dem Schneidermeister Lüders No. 1658. melden.

Theater in Lauchstädt.

Mittwoch, den 21. Juli. Pagenstreiche, Lustspiel in 5 Acten, von Kogebue. (Hr. Carl Unzelmann aus Berlin, ehemaliges Mitglied des Großherzogl. Hoftheaters zu Weimar, wird in der Rolle des Reitknecht Stiesel, zum viertenmal als Gast auftreten.)

Donnerstag, den 22. Juli. Die weiße Dame, Oper in 3 Acten, Musik von Boieldieu. (Hr. Carl Unzelmann wird in der Rolle des Dickson zum fünftenmal als Gast auftreten.)

Sonabend, den 24. Juli. Die Räuber, Trauerspiel in 5 Acten, von Schiller. (Hr. Carl Unzelmann wird in der Rolle des Franz von Moor zum sechstenmale als Gast auftreten.)

Sonntag, den 25. Juli (zum erstenmale:) Die Brautschau, oder: Der Schmetterling, Original-Lustspiel in 5 Acten, von Wilhelm Marsano.

Die Direction.

Enlaufener Hund.

Am 13. d. M. (Dienstag) hat sich ein Hühnerhund mittlerer Statur, drei Jahr alt, weiß und braun besprengt, mit braunem Kehange, braunem Fleck auf dem Kopfe und der Ruthe und auf den Namen „Caro“ hörend, verlaufen. Es ist mir an der Wiedererlangung dieses Hundes sehr gelegen, und sichere ich dem Wiederbringer hierdurch eine gute Belohnung zu.

Alsleben a. d. Saale, d. 15. Juli 1830.

F. G. Weise.

Verkaufs-Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein zu Dederstedt im Seekreise Mannsfeld belegenes Ackergut, an Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Garten, Pflaumen- und Weidenkabeln, einer Wiese, 2 Hufen 7 Morgen Land (Weizenboden), mit der bevorstehenden Erndte und vollständigem Inventario freiwillig meistbietend zu verkaufen. Es ist daher zu diesem Verkauf ein Termin Montags

den 26. Juli d. J.

anberaumt worden, und werden Kauflustige eingeladen, sich am bestimmten Tage Vormittags 9 Uhr in meinem Gute einzufinden, wo nach Befinden der Umstände dem Bestbietenden der Zuschlag sofort ertheilt werden kann. Die Bedingungen sollen vor dem Termine bekannt gemacht werden, auch können 1500 Thlr. darauf hypothecarisch stehen bleiben.

Dederstedt, am 12. Juli 1830.

Friedrich Naumann.

Hausverkauf.

Das Haus No. 441. am kleinen Berlin steht aus freier Hand zu verkaufen; es enthält 7 Stuben, 7 Kammern, 7 Küchen, großen Bodenraum, einen gewölbten Keller und Brunnen, Stallung für Pferde, Schuppen, großen Hofraum zum Toranschlagen und Einfahrt. Kauflustige können sich beim Eigenthümer des gedachten Hauses melden.

Local-Veränderung.

Einem geehrten Publikum mache ich hier, durch die ergebene Anzeige, daß ich mein Materialwaaren-, Tabaks- und Weingeschäft aus meinem bisherigen Hause in der Leipziger Straße in das Professor Senfsche Haus No. 499. in die Rannische Straße dem Gasthose zur goldenen Rose gegenüber verlegt und eröffnet habe. Indem ich nun für das mir bisher in meinem alten Local geschenkte Vertrauen danke, bitte ich ergebenst dasselbe fernerhin aufs Neue zu übertragen, und werde ich stets bemüht seyn den Wünschen meiner geehrten Abnehmer nach Möglichkeit zu begeben.

Halle, d. 12. Juli 1830.

J. G. Bachran.

Eine vollständige Quetschmaschine mit eisernen Walzen und zwei Schwungrädern, (Müllerarbeit), außer für Stärkefabriken ganz passend zum Kirschquetschen, wo viel geleistet werden soll, für Gutbesitzer und kleine Brauereien zum Schrotten (woselbst das Schrotten erlaubt ist) im Preise gegen 100 Thlr. — 2 steinerne Erdge 9 und 12 Ellen lang, gutgehaltene 8 Scheffelsäcke und große Wasserfässer sollen wegen Geschäftsänderung verkauft werden in Halle auf dem Strohhofe No. 2118.

Fr. C. Scharre.

Da ich den Auftrag erhalten habe, mehrere Gasthöfe zu verkaufen oder zu verpachten, so ertheile ich hierüber nähere Auskunft.

Lehnar,

Neumarkt No. 1111. hinterm Wall.

Der Mühlbursche Carl Staub, gebürtig aus Hettstädt, wird aufgefördert nach Halle zu seinem Vater zu kommen.

Halle, den 17. Juli 1830.

Friedrich Staub,

wohnhaft auf dem Strohhofe im Gasthose zum Goldenen Kreuz.

Neue fette Holländische Heringe und ächten Limburger Käse empfang

E. H. Kiesel am Markte.

Wohlfeiler Verkauf von Lebestner Dachschiefer.

Um die Niederlagen der Herzogl. meiningisch. privileg. Schieferverföbzung zu Dürrenberg, Heringen, Camburg u. s. w. zu räumen, soll der daselbst vorräthige Schiefer billig verkauft werden. Sollte sich Jemand geneigt finden das ganze Geschäft zu übernehmen, und in die Rechte der ferneren alleinigen Betreibung einzutreten, so werden die Bedingungen um so annehmbarer gestellt, da der Unterzeichnete durch sein hiesiges Geschäft, das seine Zeit immer mehr in Anspruch nimmt, zum Abtritt des Ganzen ebenso geneigt, als genöthigt wird. Diese Schieferverföbzung ist durch das erlangte Privilegium keiner Concurrnz unterworfen, und würde sich als billiges Transportmittel bei thätiger unabhängiger Betreibung mit einer mäßigen Anlage, bald vortheilhaft gestalten. Der Ankauf einzelner Quantitäten ist in den eben genannten Niederlagen, wie auch bei mir, abzuschließen. Wegen etwaniger Uebernahme des Geschäftes hat man sich aber nur an mich zu wenden.

Carl Schubert,
am Markt No. 2. in Leipzig.

Bei E. Lorleberg in Aschersleben ist so eben erschienen:

Handwörterbuch zum richtigen Verstehen und Anwenden der in der deutschen Sprache bei dem Bürgerlichen und Geschäftsleben so häufig vorkommenden fremden Wörter. Zum Gebrauch für Bürger, Geschäfts- und Landleute. Nach Heyse, Petri u. a. m. bearbeitet, von Dr. F. Schmidt. 8. 16 Bogen. 250 S. in Umschlag geheftet 15 Sgr.

Das Publikum erhält hier für den gewiß äußerst billigen Preis von 15 Sgr. für 16 gedruckte Bogen ein Werk, wo man für ähnliche 2 bis 4 Thlr. geben muß. Der Verfasser hat bei der Bearbeitung auf die, in Processen und andern gerichtlichen Verhandlungen, so wie auch bei dem Kaufmanns-Stande so häufig vorkommenden fremden Wörter und Benennungen vorzüglich Rücksicht genommen.

Bei Anton in Halle zu haben.

Bei Fr. Chr. Dürr in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Geschichte der christlichen Religion für die Gebildeten unter ihren Bekennern, von C. F. Hempel, Pfarrer in Stünzhayn. Zwei Bände nebst Zeittafeln und Register. 80 Bogen. gr. 8. Preis 3 1/2 Thlr. Auf Schreibpapier 4 Thlr. 12 Gr.

In einer so viel bewegten Zeit, wo auf Kanzeln und in Schulen, in Flugschriften, selbst in gewöhnlichen Tagesblättern, Klagen und Fragen über den Zu-



stand der Christenheit und ihres Glaubens, über Mönchswesen, Hierarchie, Jesuitismus, Obscurantismus, Rationalismus, Supranaturalismus, Mysticismus, Pietismus, Proselytenmacherey u. s. w. zu vernehmen sind, und Wißbegierige nach mehr Einsicht über die Eigenthümlichkeit der vielen größern und kleinern Kirchen, von denen jede die wahre seyn will; über Missionsanstalten, Bibelgesellschaften, Union, über Symbole u. s. w. streben, wird diese mit Wahrheitsliebe und Mäßigung abgefaßte populäre Kirchengeschichte gewiß willkommen seyn. Christliche gebildete Familien, Lehrer in Volksschulen, Jünglinge, die, beim Eintritt in die größere Welt, so vielen religiösen Denkart und kirchlichen Vereinen entgegen gehen, werden hier die gewünschte Belehrung finden. Die Rücksicht auf Judenthum, Heidenthum und Mohamedismus werden ihnen das Christenthum überhaupt; die gerechte Würdigung anderer Kirchen wird ihnen ihre evangelische Kirche um desto theurer machen. Daß der Verfasser aus dem unermesslich reichen Stoff Verständiges und Zweckmäßiges werde gewählt und erzählt haben, dafür bürgen seine beliebten Volks- und Schulschriften, so daß dieses Buch, das, nicht zu einem flüchtigen Lesen, sondern zu ernster religiöser Betrachtung eines höchst wichtigen Gegenstandes bestimmt ist, bei dem nach Verhältniß seiner Stärke billigen Preise sich für jede Hausbibliothek einer christlichen Familie eignet.

Bei Anton in Halle zu haben.

Verkauf.

Ich bin Willens mein zu Schwittersdorf belegen Haus mit 16 Aekern zu verkaufen.

Doekhorn.

Den 25. Juli ist in der Friedeburger Ziegelei wieder Kalk zu haben.

Ziegelbrennermeister A. Schuster.

Unterzeichneter beabsichtigt veränderungshalber seine zu Möllendorf bei Stadt Mansfeld in guter Nahrung und mit reichlichem Wasser versehene Erbpachts- Mahlmühle aus freier Hand zu verkaufen. Sowohl Oelmühle als Graupengang können mit geringen Kosten hergestellt werden. Kauflustige können dieselbe täglich besehen und die näheren Bedingungen erfahren.

Möllendorf, den 8. Juli 1830.

Andreas Lauenroth.

Anzeige in Betreff einer neuen Etiquette der Aecht englischen Universal-Glanz-Wichse von G. Fleetwordt in London.

Zur Vermeidung von Verfälschungen sind die Büchsen dieser schönen Glanzwichse von nun an mit schwarz und rother engl. Etiquette in Congreve-Druck versehen,

worauf ich die geehrten Abnehmer aufmerksam mache. Die Büchse von $\frac{1}{4}$ lb à 4 gGr. und von $\frac{1}{8}$ lb à 2 gGr. reibt Gebrauchzettel ist stets zu bekommen bei Herren

C. Schreiber & Comp. in Wettin.

G. Florey jun. in Leipzig,

Haupt-Commissionair des Hrn. G. Fleetwordt in London.

Fonds, und Geld, Cours.

Berlin, d 17. Juli 1830	Pr. Cour.			Pr. Cour.	
	Br.	G.		Br.	G.
St. = Schuldsch. 4	100 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	Rur = u. Nm. do. 4	106 $\frac{1}{2}$	105 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 18 5	102 $\frac{1}{2}$	—	Schlesische do. 4	107	—
do. 22 5	102 $\frac{1}{2}$	—	Pom. Dom. do. 5	102 $\frac{1}{2}$	102
Rm. Db. m. l. C. 4	100 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$	rückst. C. d. Km. 5	74 $\frac{1}{2}$	—
Nm. Int. Sch. do 4	100 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$	do. do. d. Nm. 5	74 $\frac{1}{2}$	—
Berl. Stadt-Db. 4	102	101 $\frac{1}{2}$	Binsch. d. Km. —	75	—
Königsb. do. 4	99	—	do. do. d. Nm. —	75	—
Elbing. do. 4 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	—	Holl. vollw. D. —	—	—
Danz. do. in Th. —	38 $\frac{1}{2}$	—	Neue dito —	—	20 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfd. A. 4	101 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$	Friedrichsd'or —	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Gr. = H. Pos. do. 4	102 $\frac{1}{2}$	—	Disconto —	5 $\frac{1}{2}$	6 $\frac{1}{2}$
Distr. Pfandbr. 4	—	101 $\frac{1}{2}$			
Pomm. Pfandbr. 4	106 $\frac{1}{2}$	—			

Getreidepreise.

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 15. Juli.

Weizen	2 thl. 15 sgr. — pf.	bis 2 thl. 21 sgr. 3 pf.
Roggen	1 = 2 = 6 = —	1 = 5 = — =
Gerste	— = — = — = —	— = 25 = — =
Hafer	— = 18 = 9 = —	— = 20 = — =

den 17. Juli.

Weizen	2 thl. 18 sgr. 9 pf.	bis 2 thl. 23 sgr. 9 pf.
Roggen	1 = 3 = 9 = —	1 = 5 = — =
Gerste	— = 20 = — = —	— = 25 = — =
Hafer	— = 18 = 9 = —	— = 20 = — =

Magdeburg, d. 16. Juli. (Nach Wispehn.)

Weizen	60 — 75 thl.	Gerste	25 — 27 thl.
Roggen	30 — 31 $\frac{1}{2}$ =	Hafer	20 — 21 =

Jahrmärkte und Messen:

Den 25. Juli. Gessell, Liebengrün, Schmalkalden.
den. 26. Bürgel, Dingsstädt, Ilmenau, Messen.
27. Schleusingen.

Beilage



Der Aufstand zu Bellore.

(Aus dem Militair-*Wochenblatt*.)

(Beschluß.)

Das meiste Mitleid erregte der Mord von drei jungen Offizieren, die zusammen in einem Hause wohnten. Die nähern Umstände davon wurden durch das Verhör eines der Meuterer bekannt, der dabei eine Hauptrolle gespielt hatte. In den ersten Augenblicken des Lärms wollten sie sich nach ihrer Kaserne begeben; da sie sich aber von der Unmöglichkeit, dies auszuführen, überzeugten, so rannten sie nach ihrem Hause zurück, und schlossen sich in ein kleines Zimmer ein, wo ein Bad war. Ein Haufe Aufrührer folgte ihnen auf dem Fuße, und sie hörten die Stimmen derselben schon im anstoßenden Zimmer, als einer von ihnen darunter die eines jungen Sipay's erkannte, der in seines Vaters Hause, der das Regiment kommandirte, aufgewachsen war, mit dem er selbst als Knabe gespielt und ihm seitdem viele Zeichen von Wohlwollen und Erkenntlichkeit gegeben hatte. „Jetzt sind wir gerettet!“ rief er seinen Kameraden zu, und öffnete die Thür, indem er den jungen Sipay vertrauensvoll beim Namen nannte. Kaum erblickte dieser seinen Jugendgefährten und Wohlthäter, als er das Gewehr anlegte, und ihn durch den Leib schoß. Die übrigen wurden im Bade niedergeschossen, und auf eine solche Nähe, daß ihre Kleider halb verbrannt waren.

Manche entgingen dem Tode wie durch ein Wunder. Ein Offizier lag unter den Kissen seines Bettes versteckt, während die Mörder das Zimmer durchsuchten, und selbst das Bett nicht unberührt ließen. Dieser ganze Vorfall hat nur ein einziges Beispiel von Menschlichkeit aufzuweisen. Die Frau eines Sipay's war Amme bei einem Kinde des Garnisonarztes gewesen. Bei Ausbruch der Verschwörung begab sich der Sipay in das Haus des Arztes, versteckte denselben unter dem Dache an einen sichern Ort, nahm dann die Frau unter seinen Mantel, brachte sie nach der Kaserne, und nachdem er sie dort mit alten Kleidungsstücken zugedeckt hatte, hielt er Wache bis die Ankunft der Dragoner ihn nöthigte, sein Leben durch die Flucht zu retten. Was aus ihm geworden ist, weiß man nicht; vermuthlich ist er mit den übrigen gefallen, worunter wahrscheinlich noch mehr Unschuldige waren, die bloß durch den Strom mit fortgerissen wurden.

Die Zahl der erschlagenen Sipay's war bedeutend; mehr als 800 Leichen wurden aus der Festung hinausgeschafft, ohne die zu rechnen, welche außerhalb derselben von dem Radeschwerdt erreicht worden waren.

Von Wuth entbrannt und in der Hitze der Verfolgung war ein Haufe Dragoner 'abgefessen und die Pi-

stolen mit gespannten Hähnen in der Hand, eisernen Nägeln an den Stiefeln, in das offenstehende Pulvermagazin eingedrungen, wo an mehrere Orten loses Pulver zerstreut herumlag. Glücklicherweise hatte diese Unvorsichtigkeit keine Folgen, indem wahrscheinlich der größte Theil der Festung durch diese Explosion zerstört worden wäre. Der Oberst Gillespie hat das Verdienst, durch seine Thätigkeit, Unerblichkeit und Geistesgegenwart den Platz erhalten und einen Aufstand in der Geburt erstickt zu haben, der vielleicht einen innern Krieg zur Folge gehabt hätte. Er erhielt von der ostindischen Compagnie als Zeichen der Erkenntlichkeit ein ansehnliches Geschenk.

Von den beiden in Aufstand begriffen gewesenem Bataillon war ungefähr die Hälfte umgekommen, die andre Hälfte entflohen. Ein Mann davon wurde erst nach sechzehn Tagen in dem Pulvermagazine gefunden, wohin er sich beim Erscheinen der Dragoner geflüchtet hatte; er war die ganze Zeit ohne Nahrung geblieben, und glich einem Skelett. Viele, die sich versteckt hatten, wurden durch Hülfe der Landespolizei ergriffen; neunzehn davon erlitten die Todesstrafe, einige wurden gehängt, einige süßlirt, und einige vor die Mündung einer Kanone gestellt, welche losgebrannt wurde. Die Kinder von Tippu-Saib wurden nach Calcutta gebracht.

Gleich in den ersten Augenblicken des Ausbruchs kam ein europäischer Offizier, der sich zu retten suchte, bei einer Schildwache vom 69. Regimente vorbei.

„Weißt du, fragte der Offizier, daß die Sipay's alle Europäer ermorden?“

Ich dachte es wohl, war die Antwort.

„Warum suchst du dich nicht zu retten?“

Mein Posten ist hier, und meine Pflicht ist, hier zu bleiben. Ich habe sechs scharfe Patronen, und werde mein Leben theuer verkaufen.

Er wurde nachher todt auf seinem Posten gefunden.

Kurz vor dem Ausbruch dieser Meuterei hatten die Engländer einige neue Einrichtungen gemacht, welche den Unruhstiftern als Vorwand dienten, den Hindu's Glauben zu machen, daß man die christliche Religion im Lande einführen wolle. Selbst eine neue Art von Schraubenzieher, der den Truppen gegeben worden war, mußte dazu dienen, diese Meinung zu unterstützen, weil derselbe zufälligerweise die Gestalt eines Kreuzes hatte. Es geht daraus hervor, daß die Hindu's, was diesen Punkt anlangt, sehr empfindlich sind, und daß die Toleranz der Engländer zu den für die Behauptung ihrer Herrschaft in Ostindien sehr nöthigen Maximen gehört.

ache.
gGr.
erren

ordt

Cour.

G.

105 1/2

102

20 3/4

15 1/2

6 1/2

3 pf.

9 pf.

alkal.

offen.

eilage

Das Leben Georgs IV.

Georg (Friedrich August) IV. war das erstgeborne Kind aus der Ehe seines Vaters Georg III. mit der Königin Charlotte (einer Prinzessin aus dem Hause Mecklenburg-Strelitz) und wurde, als der erstgeborne Sohn des Königs, vom Augenblick seiner Geburt an, am 12. August 1762, Herzog von Cornwall und am 17. desselben Monats mittelst Patents zum Prinzen von Wales ernannt. Der junge Prinz war der erste Herzog von Cornwall aus dem Hause Braunschweig; weder sein Vater, Großvater noch Uelternvater führten diesen Titel oder hatten ein Recht auf das Herzogthum, weil keiner von ihnen der erstgeborne Sohn eines Königs war, der zu der Zeit bereits den Thron bestiegen hatte, wohingegen ein Jeder von ihnen den Titel eines Prinzen von Wales führte, der dem ältesten überlebenden Sohne eines regierenden Souverains gebührt, aber vermittelt Patent erteilt wird, während der Titel eines Herzogs von Cornwall und das wirkliche mit dem Herzogthume verbundene Eigenthum sich von einem Erbschafts- oder vielmehr Heimfalls-Recht herschreibt, das durch keinen Beschluß der Krone verändert werden kann.

Die Feierlichkeiten bei der Geburt eines präsumtiven Thronerben waren im ganzen Königreiche groß und allgemein. In der Hauptstadt wurden sie durch einen ganz eigenen Umstand vermehrt. Während man im Park zu Ehren des glücklichen Ereignisses die Kanonen abfeuerte, und Se. Majestät Georg III. sich mit den ersten Staats-Beamten im Pallaste von St. James befanden, fuhr ein langer Zug von Wagen durch die St. James-Straße, beladen mit einem großen Schatze, den man am Bord der spanischen Fregatte „Hermione“, einer der reichsten Prisen, die in dem damaligen Kriege gemacht worden, gefunden hatte. Der Krieg, der damals schon einige Zeit gedauert, ward bald darauf durch den Frieden von 1763 beendet. Eine solche Prozession in jenem Augenblick war natürlich doppelt erfreulich. Se. Majestät und die Staats-Beamten traten an die Fenster des Pallastes, um derselben zuzusehen, und in das Beifallrufen des Volkes miteinstimmend, ertönte ihnen das enthusiastischste Freudengeschrei des letzteren wieder entgegen.

Von den kleinen mit der Geburt des jungen Prinzen verbundenen Zufälligkeiten erinnert man sich noch, daß, bevor er noch 14 Tage alt war, man Erlaubniß gegeben hatte, Se. Königl. Hoheit an Cour-Tagen in St. James von 1 bis 3 Uhr öffentlich zu zeigen, und daß dem zufolge alle Personen von Rang und Stand, die hoffähig waren, zugelassen wurden, um das Königl. Kind zu sehen, wobei jedoch vorgeschrieben war, so leise als möglich durch das Zimmer zu gehen und den Prinzen nicht zu berühren, zu welchem Behuf man

einen Theil des Zimmers mit einem Gitter versehen hatte, um neugierige Personen von einer zu großen Annäherung abzuhalten. Wie man sagt, soll diese Erlaubniß von einer so großen Anzahl von Damen benutzt worden seyn, daß man täglich 40 Pfd. für Kuchen und verhältnißmäßig eben so viel für Wein, die den Besuchenden üblichermaßen als Erfrischung gereicht wurden, auszugeben hatte.

Se. Königl. Hoheit, als präsumtiver Thronerbe und Prinz von Wales (der 20. Prinz der Königl. Familie von England, der diesen Titel führte, seit der Zeit des ersten Prinzen von Wales, nachmaligen Eduard des Zweiten), wurde sehr frühe dazu veranlaßt, eine Adresse zu beantworten. Bevor er 3 Jahre erreicht hatte, empfing er eine Adresse von der Gesellschaft Alter Briten, welche Stifter und Beschützer einer unter dem Namen Walsh-School bekannten Londoner Anstalt ist, die seit ihrem ersten Entstehen besondere Ansprüche auf den Schutz des jedesmaligen Prinzen von Wales hatte. Die Adresse war dem sehr zarten Alter des Prinzen angemessen, der die Herren, die sie ihm überreichten, sehr wohl zu verstehen schien, als sie ihm sagten, daß seine Königlichen Ueltern keinen Zeitpunkt ihres Lebens für zu früh gehalten hätten, um Gutes zu thun, und daß sie hofften, er werde, wenn einige Jahre seine guten Eigenschaften weiter entwickelt haben würden, sich mit Vergnügen des heutigen Tages erinnern. Der junge Prinz hörte mit großer Aufmerksamkeit zu und sagte die, natürlich für ihn vorbereitete, Antwort sehr deutlich her. Sie lautete wie folgt: „Meine Herren! Ich danke Ihnen für dieses Zeichen der Ergebenheit für den König und wünsche der wohlthätigen Anstalt Glück.“ Bald darauf, nach vollendetem 5ten Lebensjahre, wurde Se. Königl. Hoheit Ritter des Hosenbandes und mit den Insignien dieses berühmten Ordens bekleidet.

Die Erziehung des präsumtiven Thronerben sowohl, als der später gebornen Königl. Kinder, war ein Gegenstand der größten Sorgfalt seines verstorbenen Königlichen Vaters, der alle Zeit, die ihm die Staatsgeschäfte und die ihm nöthige Bewegung übrig ließen, dazu anwendete, seinen Erstgebornen zu unterrichten, bis er zu dem Alter gelangte, wo er regelmäßige Lehrer bekam. Se. Majestät hatten die Bemerkung gemacht, daß es hauptsächlich an den Ueltern läge, wenn den Kindern nicht schon früh gute Grundsätze eingeprägt wären. Der König und die Königin bewilligten jedem ihrer Kinder eine gewisse Summe Geldes zu ihren Privat-Ausgaben, ohne hierüber ausdrücklich etwas vorzuschreiben, mit dem Vorbehalt jedoch, daß die Königin über die Art und Weise, wie die Gelder verwendet, Rechenschaft verlangte und den Umständen nach ihr Lob oder ihren Tadel aussprach.

(Fortsetzung folgt.)